

VEIT HANNS SCHNORR VON CAROLSFELD

MEINE
LEBENSGESCHICHTE

ZUGLEICH ALS EIN
SONST UND JETZT IN EINEM ZEITRAUM
VON 55 JAHREN

HERAUSGEGEBEN VON OTTO WERNER FÖRSTER

TAURUS VERLAG LEIPZIG

1. Auflage 2000

[159]

[...]

Inmittelst lernte ich nun, wie ich vorläufig schon erwähnt, den vielgefeierten Philosophen Kant persönlich kennen. Dieses Mannes Individualität veranlaßte mich, den Geheimen Kriegsrath von Hippel mit meinem Wunsch, des Philosophen Kopf zu zeichnen, bekannt zu machen. Sehr bald wurde mir dieser Wunsch gewährt. Und als ich in dieser Absicht Kant besuchte und von ihm eine Treppe hoch in das Zimmer geführt wurde, wo er sitzen wollte, sprach er: „Sie werden an meinem Gesichte zweierlei Seiten finden, die eine magerer als die andere. Es steht nun bei Ihnen, wie Sie meinen Kopf nehmen wollen“.

Ein aufmerksames Uiberblicken und schnelles Erwägen ließ mich das so charakteristische Dreieck seines scharf gezeichneten Profils wählen. Die Folge rechtfertigte meine Wahl, denn kaum hatte sich Kant gesetzt, als auch schon sein Blick vor sich hin - des jetzt zusammen gesunkenen Körpers ganz vergeßend - in das weite Universum sich verlor. Nicht gar lange aber hatte er gesessen, als er auf meine Anregung das Wort wieder nahm: „Ich habe eben“, so sprach er, „über

[160]

die Verschiedenheit meines Gesichts nachgedacht, und wenn ich eine Ursache derselben angeben sollte, so wüßte ich keine andere, als daß ich von Jugend an bis heute bei offenem Fenster, so wie immer auf einer und derselben Seite liegend geschlafen. Ob nun auf der einen Seite die Luft, und von der andern die Bettwärme eingewirkt? Dies wäre wohl möglich“.

Nach geendigter Sitzung führte er mich in das anstoßende Zimmer, worin sein Bett am offenen Fenster stand, und fügte hinzu, so habe ich immer geschlafen. Dieses Zimmer enthielt zugleich seine Bibliothek. Die Repositorien waren mit grünen Zeugvorhängen versehen. Kants gewöhnlicher vertraulicher Umgang waren der Mathematiker Krause und Mazansky, die er gern um sich hatte. Kant war in

Gesellschaft sehr heiter und gesprächig, liebte philosophisch ein gutes Glas Wein und war vom Wirth und den Gästen immer gern gesehen. So dürr und mager aber, als ihn Reichardt geschildert, habe ich ihn nicht gefunden, und daß Kant im Essen und Trinken übermäßig gewesen, davon habe ich nie sprechen gehört.

Was nun meine Zeichnung betrifft - die ich noch besitze - diese machte Hippel große Freude. Sogleich ergriff er das Blei und schrieb auf die Rückseite Folgendes:

„Außerordentlich ähnlich! Vergeßen Sie nicht, dem Herrn Dir. Oeser mich freundschaftlich zu empfehlen. Hippel. 13. Mai 89 (1789).

Meine Kanzeley wünscht Ihnen eine glückliche Reise“.

Indem ich so eben, was ich über einen zu seiner Zeit so hochgefeierten Mann niederschrieb, noch einmal überlese - drängt sich mir zugleich die Betrachtung auf, welchen Wechsel alle die seitdem aufgestellten philosophischen Systeme erfuhren!! Und gewiß auch das letztere – wird nicht das letzte bleiben! Doch das ist ja das Schicksaal aller menschlichen Weisheit. Natürlich! Dieß liegt in der unendlichen Individualität alles Menschlichen. Nur das Eine wissen wir:

[161]

zweimal 4. gab unwandelbar die Summe 8. Aber unbezweifelt wird Kants Name in großer Achtung bleiben. –

[...]